

Liebe DaKS-Mitglieder,

wir danken an dieser Stelle mal dem Guardian, der eine Anti-Dachs-Konspiration an höchster Stelle demaskiert hat. Nach einem 10jährigen Rechtsstreit hat die Londoner Zeitung die britische Regierung nun erfolgreich dazu gezwungen, etliche Briefwechsel von Prinz Charles mit diversen Ministerien zu veröffentlichen. Und was entdeckt man im Brief vom 24.2.2005 an Premierminister Tony Blair: eine ungenierte Aufforderung im Vereinigten Königreich ein Vernichtungsprogramm für bzw. gegen Dachse aufzulegen (a proper cull of badgers). Denn es steht nutzloser Dachs gegen wertvolles Rindvieh (das sich bei ersterem mit Tuberkulose anstecken soll).

Historisch gewiefte Zeitgenossen werden sofort die Zeitgleichheit zum Anti-DaKS-Programm des gewesenen Bildungsensors Klaus Böger bemerken, der mit der 2005 vollzogenen Verlagerung der Horte in die Schulen den meisten Schülerläden den Garaus machte. Und wir dachten immer, der entscheidende Hintergrund wäre damals das rot-grüne Ganztagschulprogramm in Verbindung mit den vielen Tausend überzähligen städtischen Erzieherinnen in Berlin gewesen. Da lauert also noch Stoff für investigative Recherche.

In diesem Sinne: Friede den Dachs-Bauen, Krieg den Palästen - sowie Freude und Erkenntnisgewinn beim Lesen der DaKS-Post.

Regeln und Grenzen im Alltag mit Kindern

Aufmerksame Lesende der DaKS-Post und/oder des Fortbildungsprogramms wissen es – am 2. Juni wird Lothar Klein für uns einen Vortrag zum Thema seines Buches „Regeln und Grenzen im Alltag mit Kindern – Ein Plädoyer für mehr Gelassenheit“ halten. Eine kurze Rezension des Buches musste also her, um euch neugierig auf den Vortrag zu machen. Soweit der Plan. „Nee, nicht nur ´ne Rezension...“ – „Wie, ein Leitartikel?“ – „Ja, ein Leitartikel.“ So in etwa spielte sich der Dialog letzte Woche auf unserer Teamklausur ab. Also habe ich schnell mal das Buch ein paar Nächte unter mein Kopfkissen gelegt und präsentiere euch... tadaaa: Doch eine Rezension. Naja, ein bisschen zumindest. Ihr sollt ja wissen, was der Herr Klein so von sich gibt, damit ihr uns am 2. Juni die Bude einrennt und vielleicht auch Lust bekommt, euch (mal wieder?) im Kinderladen oder zu Hause mit dem Thema zu befassen.



Kommt euch so etwas bekannt vor?

Wir rennen nicht auf dem Flur! Wer aufs Klo gehen will, muss erst einen Erwachsenen fragen. Nicht auf Tische klettern! Beim Essen sitzen bleiben. Wir hauen uns nicht. Jeder muss von allem probieren! In die Bauecke dürfen nur drei Kinder. Wir tragen Hausschuhe. Nicht auf die Heizung klettern. Fragen, wenn man etwas aus dem großen Schrank haben will. Zum Malen nicht das gute Papier nehmen.

Zugegeben, einige klingen vielleicht drastisch, aber andere kommen euch sicherlich vertraut vor. Woher kommen solche

Regeln? Und wie passen diese zu den Bedürfnissen von Kindern? Funktioniert Erziehung durch einen Regelkatalog? Lernen Kinder so wirklich etwas oder werden sie dadurch nicht vielmehr dressiert?

„Ja, aber, wenn das alle machen würden...“ „Kinder brauchen Grenzen“ „Kinder müssen doch lernen, dass...“ Angst vor dem Chaos und vor dem Verlust von Macht sind oft Ausgangspunkte für Regeln. Dabei scheinen Erwachsene manchmal zu vergessen, wie es sich anfühlt, wenn über sie bestimmt wird. Gleichzeitig erwarten sie eine 100%ige Regeltreue, die ihnen meist selbst nicht gelingt. (Haltet ihr wirklich konsequent alle Regeln ein, die im Kinderladen gelten?) Wenn Erwachsene als Regelwächter fungieren, schafft dies eine Distanz zwischen ihnen und den Kindern. Es geht nur noch um die Regelverstöße und nicht mehr um das eigentliche Problem, das den Regelbruch ausgelöst hat. Der Kontakt reduziert sich zunehmend auf Kontrolle und Aufforderung. Vor allem aber

berauben Regelkataloge Kinder ihrer eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten, sie behindern das Nachdenken über das eigene Verhalten. Nicht zuletzt können umfangreiche Regellisten auch gefährlich sein, wenn Kinder versuchen, Verbote heimlich zu umgehen und dabei unvorsichtig werden, weil sie Angst haben erwischt zu werden.

Lothar Klein positioniert sich klar: Es geht nicht um Laissez-faire-Erziehung und Regellosigkeit – vielmehr definiert er (ganz im Juul’schen Sinne) Regeln als Beziehungsangebot. Warum?

Kinder brauchen Grenzen, ja – aber die ganz persönlichen von anderen Menschen. Regeln sollen das Miteinander regeln und durch Beteiligung entstehen.

Statt auf die Regel zu pochen und zu sagen „Ihr sollt nicht hauen!“ kann der Erwachsene vielmehr sagen „Ich will, dass ihr aufhört euch zu schlagen, weil ich mir Sorgen mache, dass ihr euch dabei verletzt.“ Statt einer anonymen Regel, einer Einschränkung oder gar einer Strafandrohung steht da plötzlich ein Mensch mit persönlichen Grenzen und gibt dadurch Orientierung.

Statt einseitig auf Unterordnung und Einhaltung zu pochen, sollten Kinder mehr Gelegenheit bekommen, sich bei der Suche nach besseren/veränderten Regelungen zu beteiligen. Regelbrüche sind hierbei ein willkommener Anlass, da sie am Anfang eines Aushandlungsprozesses stehen.

Klein unterscheidet in seinem Buch zwischen drei Regeltypen. So gibt es die *Sicherheitsregeln*, die von den Erwachsenen als Hauptverantwortliche für Sicherheit festgelegt werden. Gefahren und Verletzungsmöglichkeiten werden eingeschätzt und es muss die richtige Balance zwischen Selbstständigkeit, Fähigkeiten und Beschränkung gefunden werden. Klein merkt an, dass Kinder den Umgang mit kalkulierbaren Gefahren lernen müssen. Verbieten wir ihnen also aus einem Sicherheitsbedürfnis grundsätzlich das Klettern auf Bäume und verhindern durch diese Einschränkung ein positives Erlebnis in Bezug auf die eigenen Kletter- und Gleichgewichtsfähigkeiten? Eine völlige Gefahrenfreiheit gibt es nicht und diese darf auch nicht zum Ziel der pädagogischen Arbeit werden.

Gebrauchs- oder Benutzungsregeln dienen vor allem den Bedürfnissen von Erwachsenen und sollen „Missbrauch“ und Verschwendung verhindern. Dass Kinder den Dingen jedoch oft einen ganz anderen Wert beimessen, wird bei diesen Regeln vernachlässigt. Gerade diese Regeln gelten meist nur für die Kinder, aber macht es Spaß, sie immer wieder an die von uns aufgestellten Regeln zu erinnern? Wie können solche Regeln im Dialog entstehen?

Verhaltensregeln legen fest, was (un)erwünschtes Verhalten sei. Auch hier hält es Klein mit Juul. „Je mehr Regeln, desto schlechter ist es um die Familie/Kita bestellt.“ Sie entspringen individuellen und vorgeblich allgemeingültigen Moralvorstellungen und persönlichen Interessen Erwachsener. Das ist an sich nicht problematisch, aber meistens erleben Kinder dann bei Fehlverhalten Missbilligung oder bei richtigem Verhalten Lob und Belohnung und können so keine eigenen Motive für ihr Verhalten entwickeln. Verhaltensregeln zwingen zur Anpassung an das, was andere Wünschen. Eigene Verhaltensmaßstäbe setzen jedoch voraus, dass Kinder mit Verhaltensmöglichkeiten experimentieren und dass es einen Dialog darüber gibt.

Gibt es viele von Erwachsenen aufgestellte Regeln, hat dies ein allgegenwärtiges Kontrollverhalten und Denunziation zur Folge, denn einseitig verordnete Verhaltensregeln verhindern

unerwünschtes Verhalten nur, sofern sie kontrolliert werden.

Also doch keine Grenzen und alle machen, was sie wollen? Neben der Angst vor dem Chaos sind es vor allem das fehlende Instrumentarium für einen echten Dialog mit Kindern, aber auch zu eng gestrickte Kita-Abläufe, die es erschweren, sich auf das Regelfinden mit Kindern einzulassen. Es reicht auch nicht, Kinder formal nach ihren Gedanken, Ideen und Vorstellungen zu befragen und dann doch anders zu handeln. Kinder müssen erleben, dass sie sich einmischen können und so Selbstwirksamkeit erfahren. Das Aushandeln untereinander und mit den Erwachsenen führt dabei zur Festigung von Beziehungen.

Ein Dialog mit Kindern setzt ein echtes Interesse aneinander voraus. Vor allem die Erwachsenen sollten innerlich bereit sein die Perspektive zu wechseln und sich beeinflussen zu lassen. Wenn wir Kinder als ExpertInnen ansprechen, müssen wir ihre Argumente auch ernsthaft erwägen. Gar nicht immer so einfach, sich auf offene Denk- und Aushandlungsprozesse einlassen zu können, oder? Wie offen kann ich Kindern in einem solchen Prozess begegnen? Wie gesagt, keine Laissez-faire-Erziehung, aber auch kein Verbiegen – persönliche Grenzen sollen nicht zu sehr strapaziert sondern entsprechend kommuniziert werden. Dennoch sollten diese Grenzen nicht grundsätzlich verhindern, dass der Erwachsene sich auf neue Erfahrungen einlässt. Für die Skeptiker: Es gibt ein Sicherheitsnetz - Erwachsene haben immer genug Macht, einen Prozess im Notfall zu stoppen, so Klein. Unumgänglich ist natürlich auch ein Austausch im Team zu eigenen Grenzen und dem (gemeinsamen) Umgang damit. Unterschiede im Team wird es immer geben (und sollen auch nicht ausgemerzt werden), auch diese können Kindern kommuniziert werden.



Klein plädiert für Regeln in Form von *Lebensregeln*. Diese sind so formuliert, dass sie eine positive Absicht unterstellen und verzichten darauf, dem Kind eine berechnende Absicht zum Regelbruch zu unterstellen, z.B. „Wir *bemühen* uns niemanden zu verletzen“. Kategorische Aufforderungen („Niemanden umrennen“) führen dazu, dass das Kind, dem es doch passiert, sich schuldig fühlt und glaubt, etwas falsch gemacht zu haben. Ob es sich genügend bemüht hat oder nicht, wird bei einem Vergehen nicht deutlich – bemüht hat es sich wahrscheinlich, nur nicht ausreichend (oder die Rahmenbedingungen haben es erschwert). Lebensregeln dienen als Orientierung und sollen den Blick weg von der Schuld des einzelnen Kindes hin zur Ursache lenken. Konkrete Regelungen werden zwischen den Beteiligten ausgehandelt.

Lässt man sich auf einen Dialog mit Kindern ein, sind Regeländerungen das Normale und dauerhafte, starre Regeln das Anormale (bis auf wenige Sicherheitsregeln). Gute Regeln

ermöglichen nach Klein einen Spielraum, sie sind beziehungsdienlich, fördern Vertrauen und Eigenverantwortung und haben keine ewige und umfassende Gültigkeit.

In der Einrichtungskonzeption könnten Regeln so verankert werden, dass etwas darüber zu lesen ist, wie Regeln entstehen und sich verändern (z.B. als Teil eines ständigen wechselseitigen Aushandlungsprozesses), wie das Team mit Macht umgeht, wie Erwachsene Kindern bei der Wahrung persönlicher Grenzen gegenüberreten, wer wie für Sicherheit sorgt, wie die Rechte von Kindern verankert sind, wie die Beschwerderechte der Kinder umgesetzt sind usw.

Im letzten Teil des Buches finden sich viele anschauliche Beispiele aus nur allzu bekannten Alltagssituationen mit kleinen und großen Kindern. Wie werden Kinder einbezogen? Wie gehen PädagogInnen mit Konflikten unter Kindern um? Auch hier eine klare Botschaft: Konflikte (auch handgreifliche) zulassen, beobachten, begleiten anstatt sie durch Regeln einschränken oder verhindern zu wollen. Die Regel „Wie schlagen uns nicht“ hilft hier nicht weiter. Worum geht es den Kindern und wie können sie eine Lösung finden ohne kritisiert, bewertet, beschämt oder bestraft zu werden – ohne Schuldzuweisungen, Vorwürfe und moralische Entrüstung? Wir sehen oft nur die Spitze des Eisbergs, also das rabiate Verhalten – was die Kinder vorher alles an Kooperationsversuchen unternommen haben, ist im Alltag für uns meist nicht sichtbar. In einen Streit geraten sie vielmehr hinein, als dass sie ihn gezielt suchen und Aggressionen sind Ausdruck nicht befriedigter oder gefährdeter Bedürfnisse. Zu rabiatischen Mitteln greifen Kinder also meist erst, wenn sie keinen anderen Ausweg mehr sehen. Ist das bereits eine Grenze, die überschritten wird? Klein formuliert es so: Die Grenze verläuft nicht zwischen verbaler und körperlicher Auseinandersetzung, sondern dort, wo es klare Signale gibt, dass eine/r der Beteiligten aussteigen will. Auch hier können klare Vereinbarungen mit Kindern gefunden werden, wie dies

aussehen kann.

Abschließend bietet Lothar Klein ein einfaches (*räusper*) Rezept um aus komplizierten und umfangreichen Regelwerken herauszukommen: Gemeinsam mit Kindern überlegen, welche Regeln nicht mehr gebraucht werden und sie fragen, was sie auch ohne Regeln alleine lösen können.

Vor dem Lesen des Buches war ich neugierig, was der Untertitel „Ein Plädoyer für mehr Gelassenheit“ genau bedeuten möge. Klein führt dies zwar nicht explizit aus, aber die Botschaft schwingt stets mit: Nicht alles regeln müssen, sondern den Kindern zutrauen, gemeinsam mit ihnen Wege zu finden.

Wenn ihr neugierig geworden seid und euch im Kinderladen oder zu Hause mit dem Thema befassen wollt, lohnt eine Lektüre des Buches allemal. Es ist anschaulich geschrieben und enthält sehr viele praktische Beispiele aus Kleins früherer Tätigkeit als Kita-Leiter und auch aus seiner Arbeit als Fortbildner. Beim Vortrag am 2. Juni könnt ihr außerdem die Gelegenheit nutzen, ihn mit Fragen zu löchern oder auch kritisch zu diskutieren. Und wenn ihr jetzt darüber nachdenkt, wie man all dies übertragen kann auf die gesamte Kinderladenkultur und auf den Umgang mit Regeln unter ErzieherInnen, Eltern und Vorstand und da ein paar Stolpersteine seht – ruft eure DaKS-Fachberatung an.

Klein, Lothar (2014): Regeln und Grenzen im Alltag mit Kindern. Ein Plädoyer für mehr Gelassenheit. Kallmeyer.

Vortrag am 2. Juni um 19.00 in der Freien Schule am Mauerpark, Wolliner Straße 25/26 in Berlin-Wedding

Anmeldung gerne an fobi@daks-berlin.de – spontanes Erscheinen ist natürlich auch möglich.

Melanie Peper

DaKS-Sondertopf „Geld für Arbeit mit Flüchtlingsfamilien“

Es gibt verschiedenste Themen, die uns in unserem Beratungsalltag beim DaKS begegnen. Einige davon berühren uns auf besondere Weise. Gerade dann, wenn wir sehen, dass es kaum bzw. keine Unterstützung im Umgang mit solchen Themen von anderen Seiten gibt, haben wir uns oft die Frage gestellt, ob wir nicht mehr tun könnten, als Euch in solchen Situationen „nur“ mit Rat zur Seite zu stehen.

Die finanzielle Situation des DaKS erlaubt es uns in diesem Jahr erstmalig auch über eine weitergehende Unterstützung nachzudenken. Aus dem Nachdenken entstand bei uns die Idee des „DaKS-Sondertopfes“, den der Vorstand in seiner April-Sitzung beschlossen hat.

Wie wurde der Topf gefüllt?

Insgesamt stellen wir eine Summe von 25.000 € zur Verfügung, die zu gleichen Teilen aus dem Vermögen des Vereins selbst und aus den Rücklagen der drei Bereiche Fachberatung, Buchfüh-

rungsservice und Mitgliedervertretung stammen. Bei der Festlegung der Summe haben wir natürlich auch berücksichtigt, dass wir trotzdem auf aktuelle Entwicklungen angemessen reagieren können, z.B. wenn wir uns jetzt wieder stark im Kitabündnis engagieren.

Wofür soll dieses Geld verwendet werden?

Einstimmig haben wir uns als DaKS- Bereiche gemeinsam mit dem Vorstand darauf verständigt, dass wir mit dem zur Verfügung stehenden Geld in diesem Jahr Einrichtungen unterstützen wollen, die Kinder aus Flüchtlingsfamilien betreuen oder in anderer Weise mit dem Thema Flucht und geflüchtete Kinder konfrontiert sind. Leitend waren hierfür folgende Gedanken:

- Große Gemeinschaftsunterkünfte werden zu Dauerlösungen, weil es keinen Wohnraum gibt. Angrenzende Tageseinrichtungen fühlen sich mit der Anzahl der benötigten Plätze

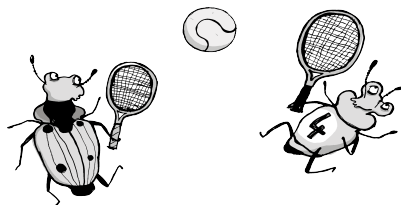
für Flüchtlingskinder überfordert.

- Flüchtlingsfamilien haben wie jede andere Familie individuelle Wünsche, wenn es um die Betreuung ihrer Kinder geht; z.B. „nur in eine Kita wo schon viele andere Kinder von uns sind“ oder „mein Kind soll in keine Flüchtlingskita, sondern in einer ganz „normalen“ Gruppe betreut werden“.
- Die Kinder haben oft traumatische Erfahrungen gemacht, die sie mitbringen.
- Die Kieze in denen Gemeinschaftsunterkünfte für Flüchtlinge sind, haben zum Teil mit erheblichen Widerständen aus der Nachbarschaft zu kämpfen.
- Kitas berichten von Eltern, die die Aufnahme eines Flüchtlingskindes verhindern wollen bis hin zu rassistischen und rechts-extremen Auswüchsen.
- Flüchtlingsfamilien brauchen viel Unterstützung, um z.B. die ihnen zustehenden Hilfen zu beantragen (im Fall Kita relevant BuT-Pass).
- Kinder sind im Asylverfahren nicht berücksichtigt und werden nicht einbezogen. Es gibt oft keine Betreuung in den Gemeinschaftsunterkünften. Praktisch bedeutet dies, die Kinder müssen immer ihre Eltern begleiten, u.a. auch zu Terminen in denen Eltern von ihren Gründen der Flucht detailliert berichten müssen.
- Niemand kann genau sagen, wie viele und wo Kinder und ihre Familien als Flüchtlinge in Berlin sind, da die Melderegister die Standorte der Gemeinschaftsunterkünfte nicht separat erfassen.
- Wir wissen nicht, wie viele Einrichtungen, die mit dem DaKS verbunden sind, Kinder aus Flüchtlingsfamilien betreuen oder beschulen.
- Wir wissen, dass einzelne Kinderläden bereits Kinder betreut haben, die de facto illegal in Deutschland waren und somit keine Finanzierung erhalten haben.

Diese Gedanken haben uns zur bereits genannten einstimmigen Entscheidung geführt, die DaKS-Sondermittel in diesem Jahr diesem Thema zu widmen, da wir sehen, dass auch kleine Einrichtungen ihren Beitrag leisten (können).

Wer kann dieses Geld bekommen und in welcher Höhe?

Pro Antrag, egal ob Kinderladen, Schülerladen, Hort oder Schule können max. 2.500 € ausgeschüttet werden. Einen



Antrag kann jeder Träger stellen, der Mitglied im DaKS ist und mit dem Thema Flüchtlingsfamilien zu tun hat. Dabei ist es nicht notwendig, dass bereits ein Kind aus einer Flüchtlingsfamilie betreut wird. Auch die Vorbereitung darauf, z.B. durch Fortbildungen, kann gefördert werden. Mit dem Antrag muss natürlich erläutert werden, was mit dem Geld getan werden soll.

Bitte schreibt uns keine Romane - eine oder allerhöchstens zwei A4-Seiten in einer auch für altersweitsichtige DaKS-Mitarbeiter noch ohne Hilfsmittel erkennbarer Schriftgröße reichen dicke aus. Wir brauchen auch keine detaillierten Finanzpläne von Euch.

Wichtiger ist uns, dass Ihr Eure Beschreibung bis spätestens zum 30.6.15 bei uns einreicht - sonst können wir unseren Zeitplan (siehe unten) nicht einhalten.

Wer entscheidet über die Vergabe? Kann ich da mitmachen?

Welche Projekte gefördert werden sollen, entscheidet ein Beirat. Dieser besteht aus zwei Vorstandsmitgliedern des DaKS, jeweils einem Vertreter aus den DaKS-Bereichen und kann durch weitere Vertreter aus den Mitgliedern des DaKS ergänzt werden. Wer gern in diesem Beirat mitwirken möchte, wendet sich bitte bis 15.6.15 an babette.sperle@daks-berlin.de - auch Mitglieder, die sich um eine Förderung bewerben, dürfen im Beirat mitwirken.

Der Beirat soll sich einmal treffen und über die Vergabe entscheiden. Das soll noch vor den Sommerferien passieren.

Wann wird entschieden und wie geht es dann weiter?

Nach der Entscheidung werden die Antragsteller informiert. Einrichtungen, die gefördert werden, schließen eine Vereinbarung mit dem DaKS über die Verwendung der Mittel ab und stimmen einer Veröffentlichung zu (wir wollen über die Projekte in der DaKS-Post und evtl. auch auf der Website berichten - die Form dafür steht noch nicht fest und kann auch mit Euch abgesprochen werden). Die Summe wird nach den Sommerferien an die ausgewählten Einrichtungen überwiesen und kann dann verwendet werden. Hinterher muss der Laden einen „Sachbericht“ an den DaKS senden, in dem die Verwendung der Mittel dokumentiert ist (kein belegmäßiger Nachweis).

Wir hoffen, dass dieser Weg im Umgang mit freien Überschüssen des DaKS von Euch als Mitglieder getragen und auch in Anspruch genommen wird. Für Fragen rund um den Sondertopf könnt Ihr Euch gern an babette.sperle@daks-berlin.de wenden.

Babette Sperle

Aus der Mitgliedervertretung

ISBJ - Kümmert Euch!

Im Sommer jährt sich die Verpflichtung zur Benutzung des ISBJ-Trägerportals zum ersten mal und anders als im letzten Jahr, als die Jugendämter die Eintragung neu aufgenommener Kinder ins ISBJ noch zumeist klaglos übernommen haben, mehren sich die Anzeichen, dass dies in diesem Jahr anders sein könnte.

Der formale Hintergrund dafür ist eine Änderung in der RV Tag (§ 3 Abs. 9), mit der die Träger verpflichtet werden, seit August

2014 folgende Dinge nur noch über das ISBJ-Trägerportal zu erledigen:

- An- und Abmeldung betreuter Kinder, Änderungen bei laufenden Verträgen
- Beantragung der BuT-Leistungen für das ermäßigte Mittagessen und die Tagesausflüge
- die jährliche Meldung für die tatsächlich belegbaren Plätze
- Personalmeldung für die Jugendhilfestatistik (geht noch

nicht)

Nur Träger mit bis zu 20 Plätzen laut Betriebserlaubnis können sich von dieser Verpflichtung befreien lassen (Antrag findet Ihr auf den Webseiten von DaKS und Senat - genaue Fundstellen im nächsten Abschnitt).

Vom Senat haben wir nun erfahren, dass es immer noch eine Reihe von Trägern gibt, die weder ein Zugang zum Portal haben (oder aber diesen nicht nutzen) noch sich von der Portalpflicht haben befreien lassen. Diese Träger sollten nun - in welche Richtung auch immer - aktiv werden, denn wenn Ihr im Sommer Eure neuen Kinder nicht anmelden könnt, dann bekommt Ihr für diese auch kein Geld.

Wir haben natürlich den Senat gebeten, die Bezirke aufzufordern, neue Verträge weiterhin zu registrieren, aber verlassen kann man sich darauf nicht.

Wie komme ich rein?

Das ISBJ-Trägerportal ist eine zugangsgeschützte Website für die man ein Zugangszertifikat benötigt. Wie man dieses beantragt und wer einem dabei helfen kann, findet Ihr in einem DaKS-Infoblatt „ISBJ-Trägerportal - Die ersten Schritte“ beschrieben, das Ihr auf unserer Website (Information/Aktuelles/ISBJ) findet.

Das Zertifikat muss dann installiert und anschließend Benutzer mit entsprechenden Rechten eingerichtet werden. Auch dazu findet Ihr Hilfestellungen im erwähnten Infoblatt und anderen Materialien auf unserer Website. Auch der Senat hat seine Website neu sortiert und gerade den ISBJ-Bereich neu gestaltet: www.berlin.de/sen/jugend/traerservice/isbj.

Wer hilft mir bei Problemen weiter?

Zunächst gibt es den ISBJ-Trägerservice beim Senat, der täglich zur sagenhaft kundenfreundlichen Zeit von 10 bis 12 Uhr telefonisch unter 90227-6888 erreichbar ist. Ganztägig geöffnet ist die Mailbox unter traeger-service@senbjw.berlin.de.

Und wenn Euch der Senat nicht weiterhelfen kann, dann gibt es ja noch den Dachverband Eures Vertrauens. Unsere ISBJ-Fachabteilung besitzt die Mailbox roland.kern@daks-berlin.de und ist meistens (aber leider nicht ganz zuverlässig) zu unseren Telefonzeiten erreichbar (ruft sonst aber gerne zurück).

Rechtevergabe an Benutzer beachten

Das in unserer Beratung in der letzten Zeit am häufigsten identifizierte Problem waren Fehler bei der Rechtevergabe für die eingerichteten Benutzer.

Um im Portal arbeiten zu können, muss der von Euch benannte Administrator Benutzer einrichten und mit Rechten versehen. Letzteres wird häufig ganz vergessen oder nur unvollständig erledigt. Dann lassen sich aber bestimmte Funktionen im Trägerportal nicht nutzen bzw. sind gar nicht sichtbar.

Um zu erkennen, welche Rechte Ihr habt, müsst Ihr Euch als Benutzer im Portal anmelden und dann unter Einstellungen/Eigene Details in der Kategorie „Rechte“ nachschauen, ob da in der Zeile Eurer Einrichtung möglichst viele Haken gesetzt wurden (idealerweise sind in der ganzen Zeile lauter Häkchen

statt lauter Striche zu sehen).

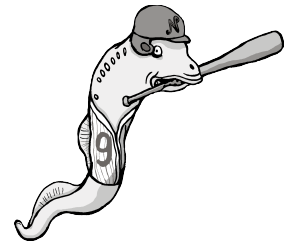
Findet Ihr doch Striche gerade bei den Funktionen vor, die Euch wichtig sind, so könnt Ihr leicht Abhilfe schaffen. Dazu muss sich Euer Administrator im Portal anmelden und dort unter Einstellungen/Verwaltung den jeweiligen Benutzer anklicken und in der Kategorie „Rechte“ möglichst alle Striche durch Häkchen ersetzen (es sei denn, Ihr wollt bestimmte Benutzer bewusst von einzelnen Funktionen ausschließen). Dann „Speichern“ nicht vergessen und sofort kann der jeweilige Benutzer die neuen Funktionen nutzen.

Workshop beim DaKS

In der letzten DaKS-Post habe ich schon mal angefragt, ob es einen Bedarf nach einem Workshop „Wie installiere ich das und arbeite mit dem ISBJ-Trägerportal“ gibt. Die Reaktion darauf war bisher sehr verhalten. Wenn das so bleibt, dann behalte ich die individuelle Abarbeitung der einzelnen Anfragen bei. Interessenten können sich aber weiterhin gerne bei mir (Roland Kern, übliche DaKS-Nr., roland.kern@daks-berlin.de) melden.

Schulung beim Senat

Seit einiger Zeit bietet auch der Senat Schulungen für die Arbeit im Trägerportal an. Diese dauern jeweils 3 h und finden im Gebäude der Senatsjugendverwaltung in der Bernhard-Weiß-Str. 6 (gleich am Alex) statt. Für dieses Jahr sind noch folgende Termine vorgesehen: 8.6., 7.9. und 23.11. - immer jeweils von 9 bis 12 und 13 bis 16 Uhr - Anmeldung mit Angabe von Teilnehmer, Trägernummer und Wunschtermin unter traeger-service@senbjw.berlin.de.



Angebote Plätze melden/aktualisieren

Mit dem Datum 22.4.15 hat Euch der Senat per Rundmail aufgefordert, innerhalb einer Woche über das ISBJ-Trägerportal die dort aufgeführten Angaben über von Euch angebotene Plätze mit dem Stichtag 31.3.15 zu aktualisieren.

Hintergrund dafür ist die Verpflichtung des Landes Berlin zu einer möglichst wirklichkeitsgetreuen Kitaplatzplanung. Dafür braucht der Senat Eure Angabe darüber, wieviele Plätze Ihr wirklich und dauerhaft belegen wollt. Die Definition für angebotene Plätze ist „Plätze, die ein Träger zu Belegung anbietet, unabhängig davon ob sie zum Stichtag belegt waren oder nicht“. Die Zahl kann also von Betriebserlaubnis und auch tatsächlicher Belegung abweichen. Es handelt sich hier um eine Planungsgrundlage, nicht um eine dann nicht mehr änderbare Belegungsverpflichtung.

Ihr seid verpflichtet, diese Zahl dem Senat mind. einmal pro Jahr zu melden und wenn Ihr Euch von der Portalpflicht nicht habt freistellen lassen, dann muss das über ISBJ geschehen.

Ein angemeldeter Benutzer kann im Portal diese Zahl ganz einfach unter Veröffentlichungen/Einrichtungsdaten verwalten ändern. Selbst wenn die dort angegebene Platzzahl noch stimmt, dann müsst Ihr über eine Änderung des Erfassungstichtags auf 31.3.15 signalisieren, dass das so ist. Und wenn Ihr

die Rubrik Veröffentlichungen im Portal nicht entdecken könnt, dann liegt das daran, dass Euch als Benutzer das entsprechende Recht (zur Bearbeitung von Stammdaten im Kitaverzeichnis) nicht zugeteilt wurde - siehe vorheriger Artikel.

Die vom Portal Befreiten müssen die von Ihnen angebotenen Plätze ebenfalls melden. Sie können das unter Angabe von Kitaname, Trägernummer und Einrichtungsnummer an gesamtjugendhilfeplanung@senbjw.berlin.de oder an die Faxnr. 90227-5919 tun.

Und auch wenn der Stichtag für die Meldung reichlich kurz festgelegt war und mittlerweile verstrichen ist, solltet Ihr Eure Angabe zum Senat schicken - weil Ihr dazu verpflichtet seid und weil auch wir ein Interesse daran haben, dass das Land Berlin mit realistischen Zahlen plant.

Berliner Kitabündnis macht mobil - Bitte um Unterstützung

Am 28.4.15 hat das Berliner Kitabündnis eine neue Kampagne losgetreten. Unter der Überschrift "Die 3 nächsten Schritte für bessere Kitas in Berlin!" fordert das Bündnis:

- einen besseren Personalschlüssel im Krippenbereich
- einen besseren Leitungsschlüssel
- und eine neue Offensive beim Platzausbau.

Das Berliner Kitabündnis ist ein Zusammenschluss relevanter Organisationen im Berliner Kitabereich. Die Bandbreite reicht vom Landeselternausschuss Kita über die Gewerkschaften GEW und ver.di, allen fünf städtischen Kita-Eigenbetrieben, großen freien Trägern bis hin zu den Verbänden und dem BeKi. Die ganz große Vielfalt also und der DaKS sehr aktiv mittendrin.

Genauer zu den Forderungen könnt Ihr dem dieser DaKS-Post beiliegenden Flyer sowie der gerade neu gestalteten Website www.berliner-kitabuendnis.de entnehmen. Auch auf Facebook (www.facebook.com/kitabuendnis) und Twitter (@kitabuendnis und #3SchritteFürBessereKitas) kann man das Kitabündnis jetzt finden, mögen, ihm folgen, es bekannt machen...

In der nächsten Zeit werden wir Euch noch häufiger mit Informationen, Material und Aufrufen zu dieser Kampagne erfreuen und Euch um Beteiligung bitten.

Im ersten Schritt sollen die Forderungen des Kitabündnisses möglichst weit verbreitet werden. Bitte hängt also den Flyer bei Euch aus oder verteilt ihn digital und analog weiter (weitere Exemplare schicken wir Euch gerne zu), tragt die Forderung in die Gremien, in denen Ihr in Eurem Bezirk vielleicht zugange seid und bewegt möglichst viele Menschen/Kitas/Organisationen dazu, Unterstützer des Kitabündnisses zu werden.

Das geht ganz einfach mit einem Onlineformular auf der Bündniswebsite. Alternativ kann man aber auch ganz altmodisch und papiergebunden die Forderungen unterstützen. Auch dafür anbei eine Vorlage.

Es geht bei den Forderungen des Kitabündnisses um richtig viel Geld, das wird es nur bei einer sehr breiten Unterstützung geben. Und auch dann werden wir gemeinsam mit Euch noch einigen zusätzlichen Wirbel veranstalten müssen.

Tarifsteigerung TV-L Berlin und neue Kostenblätter

In den Mitgliederbefragungen haben die Gewerkschaftsmitglieder mittlerweile die in der letzten DaKS-Post beschriebene

Verhandlungseinigung im TV-L mehrheitlich bestätigt und auch im Arbeitgeberlager gab es offenbar kein Veto. So lief Ende April die Einspruchsfrist der Verhandlungspartner gegen die Einigung im TV-L ab, ohne dass jemand diese infrage stellte.

Man kann also jetzt auf sicherer Grundlage berechnen, wie die Gehaltssteigerungen aussehen und welche Auswirkungen das auf die Refinanzierung (Kostenblatt) hat.

1. Entwicklung der Gehälter

Für alle, in deren Arbeitsvertrag die Bezahlung nach dem jeweils aktuellen Stand des TV-L Berlin vereinbart ist, gilt folgendes:

- Rückwirkend zum 1.3.15 steigen die TV-L-Gehälter um 2,1 %. Zusätzlich erfolgt in Berlin eine weitere 0,5%-Angleichung an den Bundestarif (dann auf 98,5%). Insgesamt steigen also die Berliner Gehälter um 2,62% (gerundeter Wert; genauer Rechenweg: $\text{alter Wert} * 1,021 / 98 * 98,5 = \text{neuer Wert}$).
- Diese Steigerung gilt nicht nur für die Entgelttabelle sondern auch für die Leitungszulage und alle evtl. noch aus der BAT-Überleitung bestehenden Besitzstandszulagen.

Eine neue Tariftabelle findet Ihr demnächst auf der DaKS-Website (unter Information/Aktuelles/Tarifvertrag). An dieser Stelle eine kleine Vorschau auf die für DaKS-Mitglieder vor allem relevanten Entgeltgruppen 5 (für Menschen in der berufsbegleitenden Ausbildung) und 8 (für anerkannte ErzieherInnen und gleichgestellte Abschlüsse; auch für Leitungen bei bis zu ... Plätzen) im TV-L Berlin:

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
EG 5	2.057,58	2.275,28	2.389,86	2.498,71	2.584,64	2.641,92
EG 8	2.338,30	2.590,37	2.704,94	2.813,80	2.934,11	3.008,58

(alle Werte nach eigener Berechnung, zur noch nicht vorliegenden offiziellen Tariftabelle kann es eine Abweichung um 1-2 Ct. geben, gilt auch für die folgenden Zulagenwerte)

Und für die Experten unter Euch: Die neuen Werte für die Zulagen betragen:

- Leitungszulage: 111,16 €
- Besitzstandszulage Kind: 106,79 €
- Besitzstandszulage halber Ortszuschlag Stufe 1: 60,02 €
- Besitzstandszulage Vergütungsgruppenzulage: 95,27 €

Alle Werte beziehen sich jeweils auf eine volle Stelle (39h).

2. neues Kostenblatt Kita

In der Kitafinanzierungsrahmenvereinbarung (RV Tag) haben wir mit dem Land Berlin vereinbart, dass die Tarifsteigerungen immer auch ins Kostenblatt übertragen werden. Für den Personalwert „Erzieher/in“ ist aber auch eine viermalige Reduktion dieser Steigerung um jeweils 0,5% vereinbart worden.

Die Tarifsteigerung führt deshalb zu einer Steigerung der Kostensätze, die Ihr vom Land Berlin erhaltet - ebenfalls rückwirkend zum 1.3.15. Wegen des beschriebenen Abschlags und weil die Personalkosten nur einen Teil des Kostenblatts ausmachen, ist die Steigerungsrate aber eine andere - und vor

allem je nach Alter und Betreuungsumfang unterschiedlich. Es gibt da also leider keine so schicke Formel, aber ihr findet demnächst auch auf unserer Homepage das neue Kitakostenblatt, über das wir intern gerade eine Verhandlungseinigung mit dem Senat erreicht haben.

Hier eine kleine Vorschau auf die neuen Zuschusswerte:

	0/1 Jahr	2 Jahre	3-6 Jahre
ganztags	992,15 €	868,44 €	662,26 €
teilzeit	868,44 €	778,48 €	587,30 €

(alle Werte 93% des Kostenblatts und inkl. gesetzl Elternbeiträge)

Die neuen Kostensätze müssten die allermeisten Kinderläden weiterhin in die Lage versetzen, die monatliche Bezahlung ihrer ErzieherInnen nach TV-L-Berlin zu regeln.

Es sieht derzeit so aus, als wenn die Umsetzung der Kostenblattänderung im ISBJ erst im Juli erfolgen wird - dann inkl. einer Nachzahlung für die Monate März-Juni.

3. neue Kostenblätter Hort

Auch im Hort gilt die für den Kitabereich beschriebene Angleichung der Kostensätze an die Tarifentwicklung im TV-L Berlin.

Allerdings sind wir hier zeitlich noch etwas weiter zurück. Mit dem Senat war vereinbart worden, dass zunächst die Umsetzung bei Kita besprochen werden soll und dieser Mechanismus dann für den Hort (an staatlichen und freien Schulen) übertragen wird.

Das gehen wir jetzt an, vermuten aber, dass es hier bis zur Umsetzung auf jeden Fall Juli wird.



Bundesweiter Erzieherstreik - und wir?

Letzte Woche haben die Gewerkschaften des Öffentlichen Dienstes verkündet, dass sich eine große Mehrheit ihrer Mitglieder für einen unbefristeten Streik der ErzieherInnen für eine bessere Einstufung in der Entgelttabelle des TVöD ausgesprochen hat. Dieser Streik hat mittlerweile begonnen und betrifft fast alle Bundesländer außer Berlin. Ohne die ausführliche Erklärung aus der letzten DaKS-Post hier wiederholen zu wollen: In Berlin gilt nicht der TVöD sondern der TV-L - mit einem anderen Verhandlungsrhythmus und anderen Eingruppierungsregelungen. Deshalb werden in Berlin auch die städtischen Kitas nicht bestreikt und ein eventueller Tarifabschluss hätte keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Bezahlung von ErzieherInnen in Berlin.

Trotzdem ist es für uns nicht egal, was bei der Auseinandersetzung herauskommt, denn wenn sich im TVöD grundlegende Dinge ändern, dann wird das natürlich auch Auswirkungen auf zukünftige Verhandlungen im TV-L haben.

Insofern darf man den Streikenden anderswo die Daumen drücken und auch gerne die Solidarität bekunden. Z.B auf www.gew-berlin.de kann man verfolgen, ob die Berliner Gewerkschaften zu Unterstützungskundgebungen aufrufen, die

dann natürlich allen offenstehen.

Kurz erörtern wollen wir an dieser Stelle mal noch die Frage: *Lohnt es sich für ErzieherInnen in Kinder- und Schülerläden, Gewerkschaftsmitglied zu sein?*

Angesichts der Konzentration der Gewerkschaften GEW und ver.di auf den Öffentlichen Dienst (und allenfalls noch auf gaaanz große freie Träger) kann man gut zweifeln, ob man da richtig aufgehoben ist. Die Beziehungen in einem Kleinverein zwischen Beschäftigten und Arbeitgeber, den erstere mitunter auch gleich noch (teilweise) bilden, passen zumeist nicht in das klassische Gewerkschaftsschema.

Und wie wir in einer Infomail anlässlich des Berliner Warnstreiks im März schon mal erläutert haben, wird die Chance, dass die Gewerkschaften die in kleinen Läden tätigen ErzieherInnen jemals zum ordentlichen Streik aufruft, ziemlich klein sein. Die Gewerkschaft hat nun mal nichts davon, einen kleinen Kinderladenverein unter Druck zu setzen, der gar nicht Teil der Tarifverhandlungsrunde ist.

Eine Erzieherin im Kinderladen kann deshalb zwar durchaus streiken (wie dies jeder Arbeitnehmer prinzipiell darf), sie genießt dann aber wohl weder die (teilweise) Kompensation des Lohnausfalls durch die Gewerkschaft noch den Rechtsschutz für an offiziellen Streiks Beteiligte.

Trotzdem sollte man sich einen Gewerkschaftseintritt ernsthaft überlegen, denn nur infolge der beitragszahlenden Mitglieder sind die Gewerkschaften in der Lage, Arbeitskämpfe zu führen, von deren Ergebnissen am Ende alle profitieren. Und nur als Mitglied kann man die Ausrichtung von Gewerkschaften überhaupt beeinflussen.

Und um auch das mal klar gesagt zu haben: Wir vom DaKS haben zwar den Anspruch, bei Interessenvertretung und Beratung immer auch die Belange der ErzieherInnen im Blick zu haben. Wir sind aber weder eine reine Arbeitnehmer- noch eine ebensolche Arbeitgebervereinigung (und in formaler Hinsicht eher schon letzteres). Insofern sitzen wir fröhlich zwischen den Stühlen und haben wahlweise immer mal wieder den Ruf, entweder zu teamorientiert oder zu vorstandsfreundlich zu sein. In dieser Uneindeutigkeit bilden wir unseres Erachtens ganz gut den Zustand in unseren Läden ab, wo Doppelrollen von Erziehern, Eltern und Vorständen ja zum Alltag gehören.

Insofern ist man durch die DaKS-Mitgliedschaft (hoffentlich) ganz gut auf dem Laufenden, auch was laufende Tarifausinandersetzungen betrifft. Die Organisation in einer Gewerkschaft ersetzt das aber nicht.

Ort für DaKS-Fest gesucht

Im nächsten Jahr wird der DaKS 30 Jahre alt und da wollen wir nun endlich die schon zum 25. Geburtstag versprochene Sause feiern. Natürlich gemeinsam mit Euch und wir werden Euch in nächster Zeit noch mehrmals um Beteiligung bitten. Heute geht es erst mal um die Suche nach einer geeigneten Location.

Wer kennt einen Ort, an dem man im Früh- oder Spätsommer 2016 einen schönes DaKS-Geburtstagsfest feiern könnte - für klein und groß - drinnen und draußen - mit vielleicht 300-500 Gästen, die sich aber über einen Nachmittag gut verteilen - wahrscheinlich an einem Samstagnachmittag - mit der

Möglichkeit eine Band (nicht nur ganz leise) spielen zu lassen, Stände mit diversen Angeboten aufzubauen, die Besucher zu versorgen und auch auf Toilette gehen zu lassen - nicht zu teuer (aber 'n bisschen Geld haben wir schon) - nicht zu schick (aber so ganz olle nun wieder auch nicht) - gut erreichbar ...? Bitte meldet Euch bei uns, wenn Ihr eine Idee habt - je eher desto besser, denn gute Orte muss man sicher bald reservieren

und außerdem will am 10.6.15 der DaKS-Vorstand eine Entscheidung über den Festort fällen. Wer Lust hat, bei der Vorbereitung dieser Party mitzumachen, ist natürlich herzlich eingeladen, sich ebenfalls zu melden. Und damit wir für die große Party im nächsten Jahr richtig Luft holen können, lassen wir in diesem Jahr das DaKS-Sommerfest mal ausfallen.

Aus der EKT-Beratung

Veranstaltungen zur Inklusion

Auf zwei demnächst stattfindende Veranstaltungen zum Thema Inklusion möchten wir Euch aufmerksam machen:

- Am 30. Mai 2015 von 10.30 Uhr bis 17.30 Uhr lädt die Piratenfraktion ins Abgeordnetenhaus zur „Inklusive 2015“. Es gibt mehrere Vorträgen, Arbeitsgruppen und ein Podium - und genauere Informationen unter www.piratenfraktion-berlin.de.
- Regelmäßig lädt Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung zur „Baustelle Inklusion“. Die 5. Ausgabe trägt den Titel „Und woran glaubst du?“ *Aktiv werden bei religionsbezogenen Ausgrenzungen in Kita und Schule* und findet am 26.6.15, von 10.30 bis 18 Uhr, im Saalbau Neukölln statt. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.kinderwelten.net.

Freie Fortbildungsplätze

Für Kurzentschlossene haben wir in folgenden Veranstaltungen noch Plätze frei:

- 03.06.2015, 9:30 bis 16:30 Uhr; **"Natur vor der Haustür erleben"**
- 04./5.06.2015, 9:00 bis 16:00 Uhr; **"Arbeiten im Team"** - für *komplette Teams!*
- 10.06.2015, 9:00 bis 16:00 Uhr; **"Angeklopft und aufge-**

schlossen", Klopfakupressur entdecken

- 11./12.06.2015, 9:00 bis 16:00 Uhr; **"Hör mal, was ich wirklich sage..."**, Lösungsorientierte Kommunikation im Kinder- und Schülerladenalltag

Infoabende:

- 02.06.2015, 19:00 Uhr ; **"Regeln und Grenzen im Alltag mit Kindern: Ein Plädoyer für mehr Gelassenheit"**, Vortrag von Lothar Klein, Autor des gleichnamigen Buches
- 10.06.2015, 19:30 Uhr; **"ErzieherInnen im Vorstand"**, Sinnvoll oder nicht?
- 17.06.2015, 19:30 Uhr; **"Rahmenvereinbarung, Kita-Gutschein und ISBJ"**, Grundlagen und Verfahren zur EKT-Finanzierung
- 18.06.2015, 18:00 bis 21:00 Uhr; **"Das aktualisierte Bildungsprogramm im Überblick"**
- 23.06.2015, 18:00 bis 21:00 Uhr; **"Kinderrechte in der Kita verwirklichen"**

Anmeldungen für ganztägige Fortbildungen schriftlich über die Website www.daks-berlin.de oder per Mail an fobi@daks-berlin.de senden. Für Infoabende reicht auch die telefonische Anmeldung 7009 425 10.

Neue Mitglieder im DaKS

Deher Mai ist gekommen - und mit ihm einige neue Mitglieder im DaKS: L' Aquarium e.V., Verein zur Sprachförderung e.V., Himmel und Erde Pankow e.V., Villa Römer e.V. und Mooswuffel e.V. sind in den letzten Wochen zu uns gestoßen. Herzlich Willkommen!

Der Draht zum DaKS

EKT-Beratung und Mitgliedervertretung

- fon: 7009 425-10, fax: 7009 425-19
beratung@daks-berlin.de, info@daks-berlin.de

Buchführungsservice

- fon: 7009 425-20, fax: 7009 425-29
service@daks-berlin.de

für alle Bereiche

telefonische Beratungszeiten: Di, Mi 10-15 Uhr, Do 15-18 Uhr, Fr 10-14 Uhr, Anschrift: Crellestraße 19/20, 10827 Berlin (bitte Bereich angeben - danke!), www.daks-berlin.de

Rechtsberatung für DaKS-Mitglieder,

montags, zwischen 15.30 und 17.30 Uhr,
fon: 2363 7792

